



LETTER FROM  
SWITZERLAND

## Franken als Stabilitätsanker

Die Schweiz ist ein Land geordneter Verhältnisse und hoher Lebensqualität. Das zeigt sich auch in Corona-Zeiten: Während in Deutschland ein Lockdown auf den anderen folgt, gehen die Eidgenossen **liberaler** mit der Situation um. Schulen, Hotels, Kinos, Skipisten – alles ist geöffnet, wo nötig zwar nur für kleinere Besucherzahlen, aber immerhin. Dennoch bewegen sich die Infektionen auf dem Niveau von Deutschland. In den letzten Monaten wurde sogar eine Untersterblichkeit gegenüber dem langfristigen Durchschnitt gemessen.

Auch für Menschen, die sich weniger wegen der Lebensqualität als vielmehr in puncto Kapitalanlage für die Schweiz interessieren, hat das Land viel zu bieten. Zum Beispiel eine **Vielzahl hochsolider Unternehmen**, vom Großkonzern bis zum Mittelständler. Doch der wichtigste Standortvorteil ist der Schweizer Franken.

Statista schätzt die Staatsschuldenquote der Schweiz für 2021 auf 28,7 Prozent. Zum Vergleich: Für Deutschland liegt der

Wert bei 70,1 Prozent und für die Eurozone sogar bei 102,3 Prozent. Es ist absehbar, dass die europäische Gemeinschaftswährung weiter abwerten wird, während der Franken **noch stärker an Wert gewinnt**. Somit können Anleger Sicherheit und zusätzliches Wertsteigerungspotenzial einkaufen, wenn sie Euro-Wertpapiere veräußern und dafür auf Franken lautende Titel erwerben. Statt Unilever-Aktien hält man dann eben Nestlé oder statt der Münchener die Schweizerische Rückversicherung – beides Wechsel, die keine große Änderung der Strategie bedeuten, aber das Risiko reduzieren können.

Hinzu kommt: Auch die politischen Verhältnisse in der Schweiz bieten Anlegern **stabile Rahmenbedingungen**. Für Deutschland dagegen bleibt abzuwarten, ob nach der Wahl der Trend noch stärker in Richtung Umverteilung geht.

**DIESE WOCHE:** Holger Schmitz, Vorstand der Schmitz & Partner AG – Privates Depotmanagement, schreibt aus dem Tessin.